



## Gastvortrag

# Interkultureller Informations- und Technologietransfer zwischen den Philippinen, Japan und China 1565-1898

→ Dienstag, den 05.04.2011, um 12:15 Uhr, Seminarraum „Ostasien“



Birgit Tremml ist seit 2007 als Assistentin in Ausbildung am Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte, wo sie im Rahmen ihres Dissertationsprojektes anhand vergleichender Geschichte und der Analyse von Primärquellen die frühneuzeitlichen Beziehungen zwischen Japan, China und den spanischen Philippinen untersucht, tätig. Bereits während des Studiums der Geschichte und der Japanologie an der Universität Wien, versuchte sie ihre Begeisterung für beide Fachrichtungen in einem Forschungsschwerpunkt zu vereinen. Dies spiegelt sich bis heute auch in der Lehre, in der sie mit den Schwerpunkten Handel und Diplomatie im maritimen Ost- und Südostasien vertreten ist, wider. Das Studienjahr 2008-2009 verbrachte sie als Monbukagakusho-Stipendiatin an der Tokyo University.

Bemühungen, ethnozentrische Geschichtsschreibung zu überwinden, führten in den letzten Jahren unter Schlagworten wie *connected histories* oder *Histoire croisée* zu intensiver epochenübergreifender Beschäftigung mit den Phänomenen des Kultur-, Informations- und Technologietransfers. Papier, Buchdruck, Kompass und Schießpulver gelten als die vier großen historischen Erfindungen Chinas. Viele Jahrhunderte nachdem asiatische Techniken über den Landweg Europa erreicht hatten, gelangten sie in weiterentwickelter Form über den Seeweg zurück nach Asien. Entlang iberischer und nordeuropäischer Außenposten in „Ostindien“ entstanden ab der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts rege interkulturelle Kontakte zu China und Japan. Europäer und Ostasiaten begegneten einander dabei mit einer zwiespältigen Haltung aus Überlegenheitsgefühl und großer Bewunderung für die kulturellen, technologischen und wirtschaftlichen Errungenschaften der anderen. Vor diesem Hintergrund erweisen sich die Philippinen als besonders spannendes Forschungsfeld: Als erste und einzige langfristige spanische Kolonie in Asien wurden die Inseln zum Sprungbrett für Missionare und Händler nach Japan und China. Der globale Handel in Manila, der seine Blüte wesentlich der chinesischen und japanischen Migration verdankte, trug in weiterer Folge auch dazu bei, dass die Inseln bald zum geopolitischen Spielball zwischen Ost und West werden sollten. Diese und weitere Vernetzungen beeinflussten den Informationstransfer im südchinesischen Meer und darüber hinaus. Nachdem geklärt wurde, welches Wissen in welche Richtung zirkulierte, soll im Vortrag auch den Frage nachgegangen werden, wie Technologie- und Wissenstransfer im vorindustriellen Zeitalter erfolgten und wie sich die erschwerenden Rahmenbedingungen, wie beispielsweise eine fehlende gemeinsame Sprache oder unregelmäßiger Transport, auf die Rezeption dieses Wissens auswirkten.